

Dem Leistungsclohn fliegen die Berge entgegen

Autor(en): **Meier, Marcel / Smudja, Gradimir**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



GRADIMIR SMUDJIA

Marcel Meier

Dem Leistungsc clown fliegen die Berge entgegen

Auf die Frage, was «der Welt Getriebe» erhält, wusste der grosse Dichter des «Fin de siècle», Anatole France, eine einfache Antwort: «Hunger und Liebe sind die Triebkräfte aller menschlichen Handlungen.» Doch diese Antwort ist heute nicht mehr ausreichend.

Warum quälen sich Hundertschaften mit dem Rad über steile Pässe, strampeln stundenlang über glühendheisse Strassen, rasen und kurven in todesmutigem Tempo durch eiskalten Regen Serpentinaen hinunter? Warum beisst der Kunstturner bei jeder Landung auf die Zähne, wenn ihm jedesmal peinigende Schmerzen durch die Glieder zucken? Warum durchpflügt ein Schwimmer Tag für Tag im Bassin Längen hin und Längen her wie ein hungriger Tiger im Käfig?

Der ehemalige Olympia-Teilnehmer im Hammerwerfen, Edwin Klein, glaubt in seinem Buch «Bitterer Sieg», die Antworten zu kennen. Er berichtet von einem Teilnehmer der Rheinland-Pfalz-Rundfahrt, der mit Tape umwickelten Händen samt Blasen und Schwielen auf seine Oberschenkel

zeigte, die mit kabeldicken Adern durchzogen sind und stöhnt: «Frag mich nicht, warum ich die ganze Scheisse auf mich nehme. Da ist was in mir, das mich antreibt.»

Programmiert vom kleinen Ausserirdischen

Er erzählt von der grenzenlosen Einsamkeit des Radprofis, von den quälenden Gedanken, Leistungsc clown zu spielen; von der Angst vor gravierenden Verletzungen und vor dem Versagen. Er erzählt von Knoten in den Waden, vom Pochen im Schädel, von tränenden Augen in den wilden Abfahrten und dem verkrampten Rücken. Und trotzdem tritt er Tag für Tag in die Pedale, immer wieder, weil er muss. Etwas treibt ihn, er will gewinnen. In seiner Black box, einem schwarzen Plastikbeutel mit vielen Medika-

menten, steckt Kortison, ein ewig junger «Longseller», und Erythropoietin, EPO, die zweite Lunge, ein Hormon, das in kurzer Zeit Milliarden von roten Blutkörperchen produziert. Liebevoll nimmt er ein Fläschchen ohne Etikett heraus. «California Rocket», schwärmt er, «die Berge fliegen dir entgegen. Schade nur, dass es die anderen auch nehmen.»

Klein erzählt von einem Kunstturner, der ebenfalls weiterturnt, obwohl er fast mehr Zeit in den Wartezimmern von Ärzten verbringt als an seinen Geräten. «Ich habe einen Bäng im Kopf», gesteht er, «gegen den ich nicht ankomme. Ein kleiner Ausserirdischer, der mich programmiert.»

Viele Spitzensportler haben diesen «Bäng», diesen alles bestimmenden Motor im Kopf, das «Jekyll-Hyde-Syndrom», wie es ein Boxer bezeichnete. «Meinst du, ich würde sonst meine Rübe hinhalten?»

Alle Cracks, mit denen Klein bei seinen Recherchen für sein Buch sprach, aus allen Sparten des heutigen Spitzensports, sie alle schwärmten von der Kraft, die sie zieht und schiebt, gegen die sie jedoch machtlos sind.

